

# Motive und Ursachen stärker berücksichtigen

Aus der Jahresarbeit von Dagmar Pöhlig zur Rolle von Kritik und Selbstkritik in der Parteiarbeit

1. Kritik und Selbstkritik können in der Parteiarbeit selbst geübt werden. Das betrifft z. B. die gründlichere und gezieltere Auswertung der durch die Leitungen geführten persönlichen Gespräche, die stärkere Parteikontrolle und den kollektiven Erfahrungsaustausch zu Qualitätsproblemen der eigenen Lehrtätigkeit unserer Genossen, so zu Fragen der Seminargruppenbesetzerfähigkeit u. a.

Kritik und Selbstkritik sollten vermehrt in persönlichen Gesprächen der Genossen außerhalb der obligatorischen Parteizusammenkünfte erfolgen. Schließlich dient nach meinen Dafürhalten eine periodische, schriftlich fest umrissene Rechenschaftslegung der Parteigruppen vor der Mitgliederversammlung zu definierten Problemen des innerparteilichen Lebens (Förderung der Analytische der Entwicklung einer kritischen und selbstkritischen Arbeits- und Lebenshaltung sowie der kollektiven Meinungsbildung in unserer Gruppe, welche Form auch immer gewählt wird, so ist es doch - um mit Lebnis Worten zu sprechen - bei aller Bedeutung der Form besser, ungeschwätzt die Wahrheit zu sagen als sie zu verschweigen, wenn die Sache ernst ist."

2. In diesem Zusammenhang muß das gesamte Parteikollektiv in Zukunft stärker auch mit den Genossen der parteiellen Auseinandersetzung befaßt werden, aus deren Diskussionsniveau und -inhalten erkennbar ist, daß sie ungenügend und mit zu geringem persönlichen Engagement und Eigenverantwortlichkeit wichtige Parteimaterialien oder -thesen erschließen und noch zu wenig versuchen, die politischen Grundfragen unserer Zeit selbstständig, partiell und auf einem angemessenen theoretischen Niveau zu beantworten. Auch wenn das Parteikollektiv stets das Forum sein muß,

in dem bestimmte politische Positionen kollektiv erklärt und Unsicherheiten ausgeräumt werden, so steht es uns doch schlecht an, gelegentlich politischen Nachhilfeunterricht erteilen zu müssen.

3. Als außerordentlich nützlich für die Parteierziehung und die Entwicklung des Prinzips von Kritik und Selbstkritik hat sich in unserer Parteigruppe das persönliche Gespräch mit den Genossen in Vorbereitung der Parteivahlen erwiesen, das die Gruppen- bzw. APO-Leitung geföhrt und in begrenztem Umfang kollektiv ausgewertet hat; auch wirkten namentliches Lob im Rechenschaftsbericht stimulierend. Ich meine jedoch, daß in der Beurteilung und Parteierziehung des Genossen - speziell auch durch Leitungen - in Zukunft noch stärker berücksichtigt werden sollte, welche Motive und Ursachen seiner positiven Entwicklung seinem indifferenten oder negativen Verhalten zuzurechnen sind. Fähigkeiten, Charaktereigenschaften, Arbeits- und Lebensbedingungen des Genossen, sein Auftreten und seine Leistungen auch in anderen gesellschaftlichen Bewährungsebenen einschließlich der persönlich-familiären Bedingungen sollten umfassend und konkreter in die Beurteilung einbezogen werden. Eine derart objektive, auf einer möglichst umfassenden und kausal analysierten Analyse aufbauende Beurteilung der Gesamtpersönlichkeit des Genossen verhindert Schematismus und Subjektivismus und ist die Plattform, auf der eine effektive Parteierziehung aufgebaut wird; wir begegnen damit gleichzeitig wirkungsvoll auf die Dauer Tendenzen eines formal wirkenden Leistungsprinzips im innerparteilichen Leben. Eine solche Beurteilung erfordert von Kollektiv und Leitungen, sehr sorgfältig vorzugehen, jede Oberflächlichkeit sowie eine sporadisches Herangehen zu vermeiden.

Auf dieser Seite möchte die Universitätszeitung Auszüge aus Jahresarbeiten bzw. Konferenzbeiträgen der Schüler der Kreisschule Marxismus-Leninismus des Jahrganges 1978/79 vorstellen. Autoren der in den drei Beiträgen vorgestellten Erfahrungen der Parteiarbeit sind Genossin Dagmar Pöhlig von der Grundorganisation Medizin, APO Medizinische Klinik, Genosse Peter Gutte von der Grundorganisation Biowissenschaften und Genosse Horst Uhlemann von der Grundorganisation Herder-Institut.

# Parteikontrolle ist mehr als nur kontrollieren

Aus der Jahresarbeit von Horst Uhlemann zur Parteikontrolle über wissenschaftliche Projekte

Die KMU ist heute mit 60 Universitäten der gesamten Welt verbunden. Der Name „KMU“ hat in der Welt einen guten Klang. Ihre Wissenschaftler wirken auf internationalen Kongressen und bei langfristigen Einsätzen zu Ehren unserer Universität. Der außerordentlich verantwortungsvolle Einsatz der Wissenschaftler in anderen Ländern verlangt von ihnen ein hohes Geschichtsbewußtsein, basierend auf profunden historischen Kenntnissen und verbunden mit einem klaren marxistisch-leninistischen Klassenstandpunkt.

Bei unseren Auslandsaufenthalten kommt es nach meiner eigenen Erfahrung vor allem darauf an, in Lehre, Forschung, hochschulpolitischen Aktivitäten, Diskussionen etc. drei wesentliche Ebenen zu beachten:

Das wir bei unseren Auslandsaufenthalten die 30 Jahre Geschichte der DDR, in der die Arbeiter- und Bauern-Macht unter Führung der SED manifestiert wurde, beherrschten und in ihrer komplizierten Entwicklung verständlich darstellen müssen, gehört zu den Selbstverständlichkeiten in Auslandsaufenthalten. Die Entwicklung der DDR, ihre Beziehungen zur Sowjetunion und den anderen Bruderländern, das Verhältnis zur BRD und Westberlin sowie die Notwendigkeit unseres Grenzschutzes sind meiner Erfahrung nach häufige Gesprächsthemen in den Einsatzländern.

Zweitens hat der Auslandskader als „Botschafter der DDR-Wissenschaft“ gute Kenntnisse über die Geschichte seiner eigenen Uni-

Das Parteileben am Herder-Institut weist eine Reihe von Elementen und Erfahrungen auf, die in ihrer Einheit die Kontrolle und Führung wissenschaftlicher Projekte durch die Partei ganz wesentlich begünstigen. Durch die Erläuterung der Parteibeschlüsse in den Mitgliederversammlungen und in den Parteigruppen, durch die klassenmäßige Einschätzung aktuell-politischer Ereignisse wird kontinuierlich ideologisch der Boden bereitet, auf dem sozialistisches Bewußtsein, sozialistische Arbeitsmoral, politisches Verantwortungsbewußtsein - auch in bezug auf wissenschaftliche Entscheidungen und Leistungen - gedeihen können und aus dem Einsichten in die politische Bedeutsamkeit der Arbeitsaufgaben hervorzunehmen. Zudem befassen sich in der Regel zwei Mitgliederversammlungen im Jahr mit ideologischen Problemen der Planerfüllung, wobei den unter Parteikontrolle stehenden Projekten besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die GO-Leitung plant die Kontrolle dieser Projekte langfristig und hat sie immer als Instrument der Rechenschaftslegung genutzt. Sie hat stets eng mit dem Direktor des Instituts zusammengearbeitet, so daß sie seiner Unterstützung bei der Verwirklichung ihrer Empfehlungen und Maßnahmen gewillt sein konnte.

Aus einer Analyse der Parteikontrolle über das Projekt Komplexes Lehr- und Lernmaterial lassen sich folgende Schlußfolgerungen zur Verbesserung der Parteikontrolle ableiten:

zu verschleiern. Bei dem Beispiel Komplexes Lehr- und Lernmaterial konnten unterschiedliche Vorstellungen über den notwendigen Umfang bestimmter Materialteile u. a. deshalb so lange fortbestehen, weil das fachliche Wissen der PL über die zu bewältigenden inhaltlichen Aufgaben nicht ausreichte und es an dem Bemühen fehlte, sich dieses Wissen zu verschaffen.

## Komplexes Herangehen ist gefragt

Die Parteikontrolle muß komplexer angelegt werden. Bezogen auf das Komplexes Lehr- und Lernmaterial hieße das, die Arbeitsauftragsplanung hätte mit einer soliden Analyse der Auslastung der Arbeitszeit in anderen Bereichen verbunden werden müssen. Darüber hinaus wären eindeutiger für das ganze Institut verbindliche Prioritäten innerhalb der vielfältigen Arbeitsaufgaben zu setzen gewesen. Es ist der Versuch zu unternehmen, überschaubare Entwicklungsarbeiten zeitlich zu normieren. Komplexität der Kontrolle bedeutet aber auch, der materiellen Absicherung der wissenschaftlichen Vorhaben von Anfang an größere Aufmerksamkeit zu schenken. Denn immer wieder muß festgestellt werden, daß wertvolle Zeit der Wissenschaftler mit Vervielfältigungsarbeiten und anderen organisatorisch-technischen Aufgaben vertan wird und unzureichende Schreibkapazitäten die Entwicklungsprozesse bei wissenschaftlichen Projekten verzögern.

# Im Ausland unsere Geschichte propagieren

Aus dem Diskussionsbeitrag von Peter Gutte auf der Konferenz der Kreisschule M/L vom 15. Mai

Erstens gilt es darzustellen, daß die DDR die legitime Erbin aller humanistischen, progressiven Ideen und Traditionen auf deutschem Boden ist. Dabei geht es uns nicht nur um die Ehre unserer großen historischen Persönlichkeiten, sondern wir schöpfen aus ihrem Erbe Kraft für die Gegenwart und für die Zukunft. Es gilt, unsere historischen Persönlichkeiten nicht nur zu ehren, sondern sie quasi zum lebenden Bestandteil von Lehre, Forschung und hochschulpolitischen Aktivitäten auch im Ausland zu machen.

Die imperialistische westdeutsche Bourgeoisie fürchtet die Wahrheit der Geschichte. Sie muß deshalb Erbe und Tradition ihren Klasseninteressen gemäß manipulieren oder verschweigen. Sie mißbraucht die Namen hervorragender Deutscher, wie Goethe und Humboldt, um in modern getarnter Form unter dem Decknamen der „Entwicklungshilfe“ neokolonialistische Ausplünderung zu betreiben. Das sogenannte Goetheinstitut hat heute etwa 110 Filialen in zahlreichen kapitalistischen und Entwicklungsländern. Oder denken wir an Lateinamerika, wo A. v. Humboldt, dessen realistische Darstellung der Wirklichkeit der von ihm besuchten Länder sich objektiv revolutionierend auswirkte und der stets offen Partei für die unterdrückten Völker ergriff, fast wie ein Heiliger verehrt wird. Es ist ideologisch falsch, Humboldt als „Weltreisenden“ der BRD, humboldtsch zu reden, aber antihumboldtsch zu handeln.

versität vorzuweisen. Für Leipziger Wissenschaftler sollte es leicht sein, die humanistischen und progressiven Traditionen darzustellen, haben doch so hervorragende Persönlichkeiten wie Götschede, Gellert, Bach, Wagner, Klopstock, Lessing, Goethe, Fichte, Ludwig, Flechsig, Sudhoff, Ostwald, Wundt, Mehring, K. Liebknecht, Dunder usw. hier studiert oder gewirkt. Auch über die Geschichte seines Fachgebietes sollte der Auslandskader bescheid wissen. Ein Naturwissenschaftler, der das Wirken A. v. Humboldts nicht genügend kennt, braucht m. E. gar nicht erst nach Lateinamerika reisen.

Das aktive Zuwenden zum gesamten Erbe der Hochschulgeschichte erschließt dem Wissenschaftler Zugänge zur Lösung wichtiger weltanschaulich-politischer Fragen, wie Ausprägung marxistisch-leninistischer Parteilichkeit, Verständnis für den Sinn der wissenschaftlichen Arbeit, Einheit von weltanschaulicher Position und wissenschaftlichem Können sowie das Verständnis der Dialektik von Nationalem und Internationalem.

Drittens sollte der Wissenschaftler auch Kenntnisse über die revolutionären Traditionen und die Geschichte des Gastgeberlandes besitzen. Das bewahrt uns auch, unsere eigene Entwicklung und Lebensweise zum Maßstab aller Dinge zu machen und bewahrt uns vor nationaler Überheblichkeit.

## Kontrolle beginnt mit Konzeptionsverteidigung

Die Parteikontrolle muß bereits bei der Vorbereitung der Projekte, mit der Verteidigung der Konzeption vor der Parteileitung beginnen, damit von Anfang an einheitliche konzeptionelle Standpunkte der beteiligten Autoren erreicht werden, der politische Rang des Vorhabens bestimmt und bekanntgemacht werden kann. Erst unter solchen Voraussetzungen kann die Parteileitung den Erhebungsprozeß ideologisch führen, kann sie die Arbeitskollektive systematisch anleiten und unterstützen.

## Fachliche Kompetenz - A und O der Entscheidung

Die PL muß sich verstärkt um fachliche Kompetenz bemühen, d. h. sie muß sich bei Entscheidungsvorbereitungen auf fachlich kompetente Aussagen stützen können, die es ihr ermöglichen, so wichtige Orientierungen wie Beachtung des höchsten Erkenntnisstandes, Effektivität Praxiswirksamkeit, Handhabbarkeit des Materials usw. als verbindliche Maßstäbe durchzusetzen. Diese Forderung geht von der Erfahrung aus, daß fachlich falsche Entscheidungen, Entscheidungen also, die solche Maßstäbe ungenügend beachten, ideologische Wurzeln haben können und es andererseits auch möglich ist, mit ideologisch scheinbar richtigen Maßnahmen falsche Sachentscheidungen

## Alle Projektmitarbeiter in Beratung einbeziehen

Die Kontrolle darf sich nicht auf Gespräche der PL mit dem Projektleiter beschränken. Von Zeit zu Zeit sind alle am Projekt beteiligten Mitarbeiter sowie andere kompetente Fachleute und Praxispartner in die Beratungen einzubeziehen. Da das über weite Strecken der Kontrolle nicht genügend beachtet wurde, konnte es geschehen, daß Gutachterhinweise zur Konzeption des Komplexes Lehr- und Lernmaterial einem Hauptautor unbekannt blieben. Dieses Versäumnis behinderte die klärende Diskussion inhaltlicher Fragen im Kollektiv und verhinderte, frühzeitig für bestimmte Materialteile rationale Formen zu entwickeln.

## Von Beginn an Konsequenz beweisen

Die Parteikontrolle muß durchgängig mit größerer Konsequenz durchgeführt werden und die Prozesse tiefer ausloten. Diese Schlußfolgerung ist deshalb begründet, weil sich die PL - im Falle des Komplexes Lehr- und Lernmaterial - erst unter dem Druck äußerer Zwänge, gewissermaßen in letzter Minute, das erforderliche klare Bild über den Stand der Arbeit, über inhaltliche Probleme, über mögliche Reserven usw. verschaffte und mit der Kraft der GO mobilisierend wirkte.



Auch bei der Ausbildung der ausländischen Studenten und Aspiranten kommt der Vermittlung von Kenntnissen über die Geschichte unserer Republik große Bedeutung zu. Auf unserem Bild Forschungsstudent Shorin aus der Republik Tschad im Seminar von Prof. Dr. Enzmann (Institut für Tropische Landwirtschaft). Foto: Phan-Hoet

## Kandidaten unserer Partei vorgestellt:

# Dieser Beruf ist ihre Welt

Elvira Frank, Fachschülerin für Geburtshilfe

Um es vorwegzunehmen: Das Mädchen, von dem hier geredet werden soll, ist keines von der Sorte, die kommen, sehen, siegen und die Welt einrücken. Eher eines von jenen, die eine Welt aufbauen, unsere Welt, mit all den Kräften, die ihnen zur Verfügung stehen. Elvira war schon an der Erschaffung 30 kleiner „Welten“ beteiligt, denn genausoviel Kinder hat sie „geholt“, wie sie sich ausdrückt, Berufssprache der Hebammen? Elvira Frank lernt im 2. Jahr an der Medizinischen Fachschule in der Fachrichtung Geburtshilfe. Und der Beruf, den sie da lernt, der ist ihre Welt. Das bestätigt auch ihre Seminargruppenleiterin, Frau Helm. Weiter sagt sie: „Elvira bemüht sich immer um gute Leistungen. Im 2. Studienjahr zeigen sie eine steigende Tendenz. Sie steht auf das Kollektiv aus, organisiert Veranstaltungen und spricht zu politischen Themen.“

## Wenn der Entschluß feststeht

Womit wir dort angekommen wären, wo es sich lohnt, Nachforschungen anzustellen, was eine Neunzehnjährige bewegen hat, Kandidat unserer Partei zu werden. Lassen wir sie also zu Wort kommen. Die Gründe dafür sind wohl zuerst in der Erziehung durch meine Eltern zu suchen. Sie sind beide Genossen seit ihrem 19. Lebensjahr. Zu Hause wurde oft über Aktuelles gesprochen,

Ich habe auch gesehen, wenn meine Mutter nach Hause kam und sagte: „Da und dort muß ich wieder hin.“ Oftmals war's eine Parteiveranstaltung. Meine Eltern haben sich gegenüber meinen Entschluß. Einen Freund meines Vaters habe ich gefragt, wo ich besser den Aufnahmeantrag stellen soll, jetzt in Leipzig oder später im Bezirkskrankenhaus in Neuruppin, wo ich arbeiten werde. Er sagte mir: „Wenn dein Entschluß einmal feststeht, dann ist das gleich.“ Am 11. Juni wurde ich in der Mitgliederversammlung als Kandidat bestätigt.

## „Ich bin konsequent“

Die ersten Gedanken, sollte einen Schritt zu tun, seien ihr nach einer Jugendstunde im KZ Buchenwald gekommen, erinnert sie sich. Dort hatte sie die Begegnung mit einem ehemaligen Häftling des Lagers, einem alten Kommunisten, sehr beeindruckt. Die FDJ tat das ihrige zu Elvira's politischer Entwicklung. Zuletzt als Agitator der GO-Leitung ihrer POS tätig, hatte sie sich zu bewähren und erfährt, daß gesellschaftliche Arbeit und konsequentes Auftreten in politischen Dingen nicht immer mit freundlichen Mienen quittiert werden. So auch jetzt im Internat „W. Wolf“, wo Elvira als Mitglied des Heimkomitees für Ordnung und Sicherheit für eine Etage verantwortlich zeichnet. Da ist sie oft unbequem für Mitbewohnerinnen, die gern alle Fünfe grade

sein lassen. „Doch ich bin konsequent, und das hat mir schon viel eingebracht.“ So Elvira.

## Für den Kreisaal geboren

Ihre Mitschülerinnen billigen Elvira's Entschluß. Sie hat nie ein Hehl daraus gemacht. Den Kandidatenauftrag möchte sie natürlich erfüllen. Er lautet: ordentlicher Abschluß des Studiums und weiterhin vorbildliche Mitarbeit im Heimkomitee in der Fockestraße. Wer Elvira kennt, wird bestätigen, daß sie für die Erfüllung dieses Auftrages etwas tun muß, weil sie eben mehr für die Arbeit im Kreisaal geboren wurde als für das Drücken einer Schulbank.

Doch der unbedingte Wille, eine gute Hebamme zu werden, hilft über manche Klippen hinweg, die die Theorie zuweilen aufrührt. Hören wir, wie Elvira ihre Berufswahl sieht: „Mir gefällt die Arbeit mit den Menschen, mit den Frauen. Auf jede muß man sich neu einstellen, jede erwartet Fürsorge auf eine andere Art. Schon jetzt, noch in der Ausbildung, kann ich sagen: Mir macht der Beruf sehr viel Spaß, und ich würde ihn immer wieder wählen.“

Beruhigend, das zu wissen, bei der gegenwärtigen Übererfüllung unseres sozialpolitischen Programms in puncto Geburtenzahl. Stefan Möbius



Wenn Elvira ihre Nase nicht in Lehrbücher oder Fachschriften steckt, hält sie nach Belletristik Ausschau. Gern liest sie bei Majakowski, Goethe und Schiller nach. Foto: UZ/Möbius